

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2003)
Heft: 4

Artikel: Blasius - dr Dichter vo der Neubaadstrooss
Autor: Miville-Seiler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blasius – dr Dichter vo dr Neubaadstrooss

Gwoont het er an dr Neubaadstrooss 71, dr beriemt Baseldytsch-Poet Blasius (Dr. Felix Burckhardt), wo vor elf Joor gestorben isch. Uff d Wält koo isch er als Soon vom ene Basler Arzt ane 1906 z Langebrugg. Wägedäm het er emool dichtet:

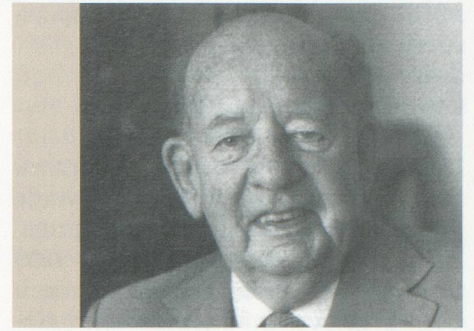
*«Y bi im Baselbiet gebore,
das kunnt mer gspässig vor –
und ha doch z Basel s Härz verlore
als Bueb vor mängem Joor.»*

Speeter isch d Familien uff Basel zigtet, dr Felix isch Advokat worde, het d Esther Schmid ghyroote, und es sinn drey Kinder uff d Wält koo.

Um d Joorhundertmitti het dr Felix Burget afoo dichte, bsunders uff baseldytsch. 1949 isch s eerscht Gedichtbändli erschiene: «Vorwiegend heiter». Druffaabe sinn drno vyl anderi Wärgg von em publiziert worde: Gedichtbiech-

li, s Epos «Dr Till vo Basel», Byydrääg in Biecher iber d Fasnacht und anders mee. Vyl vo däm, won er gschriibe het, findet men in dr Anthologie «Der Basler und sy Wält» (1986, Verlaag Friedrich Reinhardt) und im Bändli «Blasius, drey Dotzed vo syne beriemte Gedicht», (1998, GS-Verlag Basel).

Z Basel het men en nit vor allem als Advokat Burget kennt, nai, als Blasius. Under däm Pseudonym isch er e rächte Stadtpoet gsi. Vyl vo syne Gedicht sinn beriemt worde, z.B. «Em Bueb sy Hoose-sagg», «Y han e Frind, wo z Ziiri woont», «Buebeziigli am Moorgestraich» oder «Soll y oder soll y nit?» Sy Poesie zeichnet sich uus dur e taadellos Basel-dytsch, dur yywandfreyi Ryym und Metrik und fyyn skizzierti Stimmigen und Schilderige, wobyy er au die mängmool gspässigen Aigeschafte von is glossiert het. Wie het är sich sälber gsee? Das zaige die bar keschtliche Zyyle:



*«Y fier mi oordlig uff im Lääbe,
y schaff und folg em Staat.
Hejoo, men isch doch nit vergäübe
Notar und Advokat.
Drzwische bringt mer Väärs und Gschichte
my brave Pegasus.
Und macht so zmits in Bruef und Pflichte
us mir dr Blasius.»*

Dr Blasius het sy Stadt und iiri Bewooner gäärn gha. Er het vo sich gsait: Das Dichten ist für mich ein Lust- und Trostgärtlein; es geschieht aus Liebe zu unserer Mundart und um den Baslern Freude zu machen». Das het er au gmacht – groossartig!

Carl Miville-Seiler

Die bewegte Geschichte des Löwenzorns

Auf der linken Seite vom Spalenberg steigt er hoch bis zum Heuberg – der Gemsberg, der seinen Namen vom Brunnen mit der Gemse erhielt, aber ursprünglich Sodgasse geheissen hatte. Das Haus zum Löwenzorn an eben diesem Gemsberg ist eine der interessantesten Liegenschaften der Altstadt sowohl was seine Baugeschichte als auch seine Besitzer betrifft – darunter konkursite Metzger und Drucker, aber auch Ratsherren, Bürgermeister und zwei Studentenverbindungen.

Spazieren wir abends durch die Basler Altstadt und kommen dabei zum Restaurant «Zum Löwenzorn», mag man sich fragen, welche Gäste – hier, wo einst der berühmteste Schwartenmagen Europas serviert wurde – bewirtet werden: Sind es Passanten und Touristen, die sich in der gemütlichen Gaststube verwöhnen lassen wollen? Ist es die Stammbeiz von Arbeitern, die sich bei einer währschafte Mahlzeit eine Pause von ihren Strapazen gönnen? Piccoloklänge und das rhythmische Üben der Tambouren lassen ein Cliquenlokal vermuten, Couleur tragende Studenten, welche ein- und ausgehen, scheinen aus einer anderen Welt zu stammen.

Die Neugier ist geweckt. Auch ein gemütliches Bier im romantischen Innenhof kann die offenen Fragen nicht schlüssig beantworten. Die Homepage des Löwenzorn hilft weiter, und tatsächlich, der Schein trügt nicht: «gehört er (der Löwenzorn) auch ausserhalb der Fasnachtszeit zu den wichtigsten Dreh-

und Angelpunkten für mehr als 50 Vereine, Cliquen, Zünfte, Studentenverbindungen und andere Gesellschaften. Die elegante Gaststube aus dem 17. Jahrhundert, die Zunftstube der Gerbern- und Schneidernzunft, das Chambre de Grimasse der Fasnachtsclique Basler Mittwochsgesellschaft, andere Stuben

